

Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte und Ergebnisse

Ort: Nieklitz, Gelände „Wir bauen Zukunft“

Teilnehmer: Siehe Teilnehmerliste

Protokoll: Bertold Meyer, Kristina Koebe



Eröffnung der Veranstaltung

Einführung in die Veranstaltung und die Projekte „Wir bauen Zukunft“ und fokusLand durch Ralf Müller und Lale Rohrbeck, Wir bauen Zukunft e.G.i.G., Peter Adolphi, ANE, und Marco Schilling, Amtsvorsteher Zarrentin, unter Betonung der folgenden Aspekte:

- Nachhaltige Entwicklung ist als Top-down/Regierungshandeln nicht erreichbar.
- fokusLAND möchte die Prozesse, die in den einzelnen Orten stattfinden, so begreifen und transportieren, dass sie andere inspirieren. Es geht nicht darum, übertragbare Standardlösungen zu finden, sondern jene Erfahrungen zu extrahieren, die auch anderen weiterhelfen.
- Durch Vernetzung der Akteure sollen Hindernisse überwunden und lokalen Bemühungen zu neuer Motivation verholfen werden.
- Verkrustete Verwaltungsstrukturen aufzubrechen, braucht Energie, Zeit und neue Akteure. Diese zu interessieren und einzubinden ist ein wichtiges Projektanliegen.

Das heutige Regionaltreffen soll der Auftakt eines Prozesses sein, in dem es darum geht, Projekte zu finden, sichtbar zu machen, über reale Treffen und virtuelle Plattformen und Kommunikationsmittel zu vernetzen und schrittweise mehr und mehr Akteure einzubeziehen. Wichtig ist den Projektvertretern die strikte Arbeit nach dem Bottom-up-Prinzip: Die Akteure werden selber aktiv, entscheiden über Aufgaben und Prozesse. Fokusland versteht sich nicht als Projektmanagement im klassischen Sinne, sondern organisiert ein Miteinander aller Beteiligten auf Augenhöhe.

Impulsvorträge zu den Arbeitsgruppen

Impulsvortrag Mobilität von Ute Rohrbeck und Dietlind Frieling aus Rögnitz

In Rögnitz wurde vor einiger Zeit das Projekt „Gemeinsam geht's“ gestartet, bei dem u.a. Mitfahrgemeinschaften gesucht und gebildet werden könnten.

Hauptmotivation war das Erfahren von Immobilität am eigenen Leibe in einer Lebenssituation mit stark reduziertem ÖPNV, der an Landes- und Kreisgrenzen stößt. Außerdem sollte über das gemeinsame Fahren das Miteinander in Ort und Region (südliche Schaalseeregion) gestärkt werden, Menschen wieder stärker miteinander in Kontakt treten.

Im Mittelpunkt des Projekts standen die Fragen:

1. Wie lassen sich vorhandene Ressourcen effizienter nutzen, um Alternativen zur klassischen Einzelnutzung des privaten PKW zu finden?
2. Wie lässt sich einfach und zielsicher ermitteln, wer wann was braucht?
3. Wie können gefundene Ideen so entwickelt werden, dass sie für möglichst viele Bewohner der Region eine Option werden? (z.B.: nicht nur Smartphone-basiert, Anpassung an wechselnde Bedarfe)

Die Plattform ist unter www.gemeinsam-gehts.net nach wie vor verfügbar, wurde aber zu wenig betreut und ruht derzeit. → Das Angebot an die ganze Schaalseeregion wäre, Idee, Konzept und Tool aufzugreifen und weiterzuentwickeln.



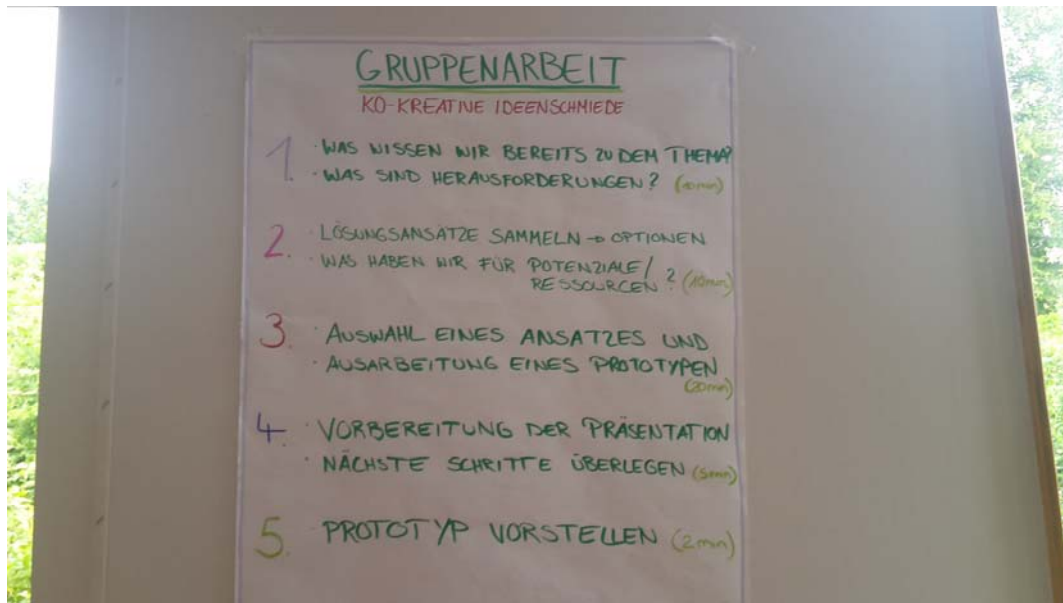
Impulsvortrag Kreislaufwirtschaft von Ralf Müller und Aurèle Haupt vom Raumkollektiv Nieklitz

Kreislaufwirtschaft, wie sie von „Wir bauen Zukunft“ befördert wird, basiert auf folgenden Kernideen:

- Schaffung einer neuen Dorfmitte als Zentrum einer sozialen Nachbarschaft
- Einrichtung multifunktionaler Gebäude („an jedem Wochentag eine andere Nutzung“)
- Wie kann man geschaffene Werte in der Region behalten, möglichst im Sinne einer Gemeinwohlökonomie?
- Klimawandel in seiner aktuellen Ausprägung und prognostizierten Entwicklung ist eine Hauptmotivation, Kreislaufwirtschaft zu befördern
- Kreislaufwirtschaft folgt dem Reduce-Reuse-Recycle-Prinzip, in dem sich folgende Ansätze bündeln: Konzentration auf regionale Angebote, Weiternutzung/Wiederverwenden von Dingen nach „Erstnutzungsende“, Etablierung multipler Nutzungen, Etablierung einer Tauschkultur, Reparieren statt Wegwerfen, Cradle-to-cradle-Prinzip
- Eine aus Nieklitz stammende Idee ist die Verwertung von Dingen im Fablab



Arbeit in den Arbeitsgruppen



Arbeitsgruppe Mobilität

Schritt 1 : Sammeln von Ideen zum Thema

- E-Mobilität als unverzichtbarer Teil moderner Mobilität;
- Etablierung von „Mitfahrorten“ (Bänken mit Mitnahmeschildern?) an Fahrzielen, die häufig erreicht werden sollen;
- Erfassung von Fahrwünschen und geplanten Fahrten zur Ermöglichung von Mitfahrgemeinschaften;
- Bürgerbus (bisher in MV nur einmal verfügbar, Vorbild NRW) mit dem Ziel eines flächendeckenden ÖPNV durch Kombination mit regulären Transporten, Minimalbeteiligung 30 Fahrer pro Projekt (Verkehrsbetrieb VLP: Bereitstellung des Fahrzeugs);
- Bildung privat organisierter Ortsgruppen, die sich zu Mitfahrgemeinschaften vernetzen (Fokus auf „übliche/regelmäßige Routen“), im zweiten Schritt Vernetzung der Ortsgruppen miteinander;
- Ausbau des Radwegenetzes und der Fahrradführung;
- Erarbeitungen von Lösungen, die Fahrradfahren auch bei schlechtem Wetter ermöglichen;
- Etablierung eines Wettbewerbs um die meisten gefahrenen Fahrradkilometer (nach dem Stadtradeln-Prinzip);
- Unterstützung schon existierender Mitfahrstrukturen, z.B. in Betrieben, Beratung auch hinsichtlich der Kombination mit Bahn und ÖPNV, Wertschätzung der bestehenden Ansätze, Schaffung von Treffpunkten/Parkmöglichkeiten an Autobahnauffahrten;
- Umrüstung des ÖPNV auf E-Mobilität bzw. E-Mobilität als konzeptioneller Ansatz für die ganze Region;
- „Mobilkümmerner“ als private Organisatoren in den Orten, die sich diesem Thema widmen, Bereitstellung einer finanziellen Aufwandsentschädigung für deren Tätigkeit;
- Ausbau eines Bussystems, das an die Bahnlinien heranführt (ist für die Bevölkerung dann anschlussfähig, wenn häufig und regelmäßig betrieben);
- Nachbarschaftsnetzwerke auf- und ausbauen (nicht auf Mobilität beschränkt, aber das Thema mit einbeziehend)

Schritt 2: Gemeinsame Bewertung der Ideen und Auswahl der 4 für besonders relevant erachteten Themen

- Nachbarschaft und Vernetzung (Meint: Etablierung von Nachbarschaftsnetzwerken zur Organisation gemeinschaftlicher Lösungen)
- E-Mobilität
- Schaffung von Treffpunkten an Autobahnauffahrten („Mobilitätsknoten“)
- Ausbau der Fahrradwegführungen

Arbeitsgruppe Kreislaufwirtschaft

Schritt1 : Sammeln von Ideen zum Thema

- Teilung Überproduktion
- Biovegane Anbau
- Showerloop zum Selberbauen für die ganze Region
- Energie beobachten
- Kommunikations-/Vernetzungsorte schaffen
- Informationsaustausch ermöglichen
- Weitergabe überschüssiger Lebensmittel
- Thünenschen Kreise
- Beitrag von Kunst in der Kette
- Shared consumption + Von Menschen erfahren, was sie so machen
- Standardauslegung

Schritt 2: Gemeinsame Bewertung der Ideen und Auswahl der 4 für besonders relevant erachteten Themen

- Thünenschen Kreise
- Kunst in der Kette
- Shared consumption + Von Menschen erfahren, was sie so machen
- Standardauslegung

Anschließend: Bearbeitung der so ermittelten 8 Themen in Arbeitsgruppen von 3-4 Teilnehmern



Auswertung der Arbeit in den Arbeitsgruppen

Arbeitsgruppen zum Thema Mobilität

Ausbau von Fahrradwegeführung

- Systematische Überprüfung bestimmter Routen auf zu verbessernde Aspekte hin → Jede/r Beteiligte ermittelt für seine typischen Wege Verbesserungsbedarfe.
- Nicht nur Radwegbau, sondern auch Radführungen (z.B. durch Schutzstreifen) planen → In der Bundesrepublik bisher nicht vorkommend, Modellvorhaben etablieren.
- Vernetzung mit den anderen Mobilitätsarbeitsgruppen nötig

Entwickelter Prototyp: Radnetztreff in Vernetzung mit der Arbeitsgruppe E-Mobilität

Ansprechpartnerin: Lale Rohrbeck

Nachbarschaft und Vernetzung

- Etablierung einer Arbeitsgruppe → Treffen zur weiteren Konkretisierung der Idee, aber freud- und spaßbetont, nicht als mühsamen Arbeitsprozess („Zeigen, dass es einfach geht“)
- Vorstellen der Idee in den Gemeindevertretungen und Nutzung der Presse zur Präsentation in der Öffentlichkeit
- Etablierung von Treffpunkten als Orten mit guter Aufenthaltsqualität (Kaffee, WLAN etc.)
- Schaffung eines Aufklebersystems zur Kennzeichnung der Treffpunkte

*Entwickelter Prototyp: Ich bin ein Mitnehmer“ – Aufkleber am Auto um kenntlich zu machen, dass der/die Fahrer*in bereit ist, andere mitzunehmen (ggf. als Magnet, damit er zeitweise entfernt werden kann), Kombination mit einer Infowebsite, die das Projekt erklärt*

Ansprechpartnerin: Nina Gerling

Etablierung einer Unterstützerstruktur für Mitfahrlösungen an Bundesautobahnauffahrten

- Existierende befestigte Pendlerparkplätze so attraktiv machen, dass mehr Menschen ihn nutzen (Unterstände mit Aufenthaltsmöglichkeiten, Ladesäulen für Elektroautos, Infosäulen, die über mögliche Transportangebote informiert (Touchscreen zur Angebotsabfrage), WLAN und Kaffee, längerfristig Cafébetrieb)
- Beispielprojekt: Zarrentin (Süd)

Entwickelter Prototyp: Befestigter Pendlerparkplatz mit Wartehäuschen, Infopoint, Fahrradschließfächern, Ladestationen und Kaffeautomaten, Nutzungszähler per Chip (CO2-Einsparung messen)

Ansprechpartner: Marco Schilling

E-Mobilität

- E-Mobilität als wichtiges Element der regionalen Mobilität etablieren
- Kooperation mit anderen Regionen, die das Thema bearbeiten → von diesen Erfahrungen profitieren

Entwickelter Prototyp: E-Mobilitätstrasse für Pedelecs und Autos von Usedom über den Schaalsee bis Hamburg

Ansprechpartner: Ernst Schützler und Gerhard Schlönss

Arbeitsgruppen zum Thema Kreislaufwirtschaft

Thünensche Kreise

- Das Konzept der Thünenschen Kreise ist ein sehr altes und basiert auf der Frage „Was braucht eine Dorfstruktur an schweren Arbeitsmitteln etc., um Wege zu verkürzen?“
- Heute durchaus noch relevant, aber die zu transportierenden Dinge haben sich verändert. Es sind beispielsweise: Handwerk, Energie, Lebensmittel, Schule, Therapiezentren
- Außerdem geht es nicht länger primär um klassische Dörfer, sondern um soziale Einheiten, von denen jede andere Prioritäten und Bedürfnisse hat.
- Hier exemplarisch betrachtet wurde das Thema Lebensmittel, das in verschiedenen Ausprägungen zu bearbeiten wäre, von der Solidarischen Landwirtschaft bis hin zu Gemeinschaftsgärten und Kassen des Vertrauens

Entwickelter Prototyp: Schaffung eines Thünenschen Vertrauensraums als Ort, an dem Sharing und Verteilung organisiert wird

Ansprechpartner: Jonas (www.denkwiese.org)

Weniger Regeln, mehr Kreativität

- Im Mittelpunkt steht die Frage: „Wie kann man auf dem Land Projekte realisieren?“
- Erfahrungen aus Projekten wie Bau eines Earthships oder einer Kleinkläranlage: Es gibt viele Regeln und Verordnungen, die Neuerungen und Kreativität be- oder sogar verhindern
- Weiteres Problem: Verwaltungsgeist, der Kreativität blockiert
- Bisher gefundene Lösungsansätze sind: Kreative Wortwahl („Gummistützelemente“ statt Autoreifen), Menschen glauben machen, es wäre ihre Idee, EntscheiderInnen begeistern

Entwickelter Prototyp: „Techniken für mehr Handlungskompetenz“ = Durchführung gemeinsamer Fortbildungen für Akteure und Entscheider, um ein Gemeinschaftsgefühl und Verständnis zu erzeugen

Ansprechpartner: Marco Philipp

Von Menschen erfahren, was sie in der Region machen

- Durch ein „Erfahren, was der andere tut“ steigt die gegenseitige Wertschätzung
- Entscheidende Herausforderung: Finden der richtigen Dimensionen für jede ganz spezifische Region
- Vernetzung lässt sich nur durch eine Kombination technischer Lösungen und sozialer Räume abdecken (anders gesagt: Treffen, ergänzt durch digitale Kommunikationswege)
- Wichtige Kriterien für gelungene Treffen: Einbau interaktiver Elemente, gute Treffensorte

Entwickelter Prototyp: Wer kennt wen? – Aufbau eines „Netzwerks Schaalsee“

Ansprechpartner: Hohen Dreilützow / Caritas Mecklenburg e.V.

Kunst in der Kette

- Themen aus dem Zukunftszentrum bearbeiten
- Transmediale Werkstatt und Webinare
- Internationale Ausschreibungen
- Einbindung und Präsentation regionaler Künstler

Entwickelter Prototyp: Impulse für das Zukunftszentrum und die Region

Ansprechpartner: nicht benannt

